

arbeitsunterlage

bimez

BildungsMedienZentrum
des Landes Oberösterreich



Am _____

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.bimez.at

4020 Linz, Anastasius-Grün-Straße 22-24, Telefon (0732) 7720-14736



Technische Daten	2
Kurzinhalt, Stichwörter	3
Inhalt	3-5
Hintergrund	5
Filmkritiken, Interview	5-7

> „LEPEL“

2. – 4. Schulstufe, 1. mit guter Vorbereitung

Technische Daten

Niederlande 2005

Regie

Willem van de Sande Bakhuyzen

Drehbuch

Mieke de Jong

Länge

90 Minuten

Genre

Kinderfilm

Darsteller

Lepel – Joep Truijen

Ausreißerin Pleun – Neeltje de Vree

Großmutter Koppenol – Loes Luca

Broer – Carice van Houten

Max – Barry Atsma

Lehrer Bijts – Kees Hulst

Auszeichnungen:

2005 Goldener Spatz, Erfurt und Gera (BRD), Preis des MDR für das Beste Drehbuch an Mieke de Jong

2005 Filmfestival Kristiansand (Norwegen) Bester Film im Hauptprogramm

Beteiligung am Filmfestival Sprockets, Toronto, Kanada



Kurzinhalt

Der 7-jährige Lepel lebt bei seiner raffgierigen und ausbeuterischen Großmutter. Eines Tages wird er aus Versehen nach Geschäftsschluss in einem Kaufhaus eingeschlossen. Lepel entscheidet sich zu bleiben – lieber für immer im Kaufhaus leben als bei seiner schrecklichen Großmutter. Doch er ist nicht allein: Pleun, ein 11-jähriges Mädchen, führt hier bereits ein verborgenes Leben hinter Bergen von Pullovern. Lepel tut sich mit ihr zusammen. Gemeinsam erleben sie aufregende Abenteuer. Aber Lepel vermisst seine Eltern. Pleun entscheidet sich, wirklich liebe Eltern für Lepel zu finden.



Darsteller

>Lepel



Pleun<



>Großmutter



Max<



>Broer



Stichwörter

- modernes Märchen
- Trauer, Freude
- Verschwinden der Eltern
- ausbeuterische Großmutter
- lieber im Kaufhaus als bei Großmutter
- Pleun sucht für Lepel liebe Eltern

Inhalt

Lepel sehnt sich nach seinen Eltern, die in einem Heißluftballon um die Welt reisen. Sie sind schon lange weg, dass Lepel sich nicht mehr erinnern kann, wie sie aussehen. „Sie kommen zurück, wenn der Wind in die richtige Richtung bläst“ sagt seine Großmutter Koppelol, bei der er lebt. Lepel mag Koppelol nicht. Sie überlässt ihm alle Hausarbeit. Und wenn sie einkaufen geht, muss Lepel, zu seinem Ärger, mitgehen um die Berge von Einkaufsstücken nach Hause zu schleppen. Eines Tages wird er in einem Kaufhaus nach Ladenschluss eingeschlossen.



Doch da ist noch jemand: Pleun, ein 11-jähriges Mädchen, die sich hier bereits zwischen Pullovern und Schlafanzügen häuslich eingerichtet hat. Sie stellt ihn vor die Wahl, entweder bei ihr zu bleiben oder zu seiner verhassten Großmutter zurückzukehren. Obwohl Lepel kein Held ist, fällt ihm die Entscheidung leicht:



bis seine Eltern zurückkommen, bleibt er bei Pleun. In der Nacht können Pleun und Lepel ihre eigenen Wege gehen. Tagsüber schlafen sie in ihrem „Bett“, einem großen Regal voller Pullover. Lepel ist froh, Koppinol entronnen zu sein, aber seine Eltern vermisst er immer noch. Pleun versteht das nicht, ihr jagen Eltern Schauer über den Rücken, sie ist froh, sie los zu sein. Koppinol jedoch gibt Lepel nicht einfach auf. Ihre Wohnung verwahrlost zusehends und sie möchte ihre „billige Haushaltshilfe“ wieder haben. Gemeinsam mit dem Lehrer Bijts, der auch eigennützige Gründe hat, Lepel wieder in die Schule zu verfrachten, versucht sie, ihn wieder nach Hause zu holen. Tagsüber ist Lepel im Kaufhaus nicht mehr sicher, doch zum Glück hat er Pleun, die ihm immer wieder hilft, Koppinol und Bijts zu entkommen.

Pleun und Lepel werden in ihrem Kaufhausexil von Max, einem sympathischen Verkäufer entdeckt. Er ist heimlich in Broer, der smarten Geschäftsführerin des Kaufhauses, verliebt. Max findet heraus, dass Koppinol gar nicht Lepels Großmutter ist und dass dessen Eltern vor langer Zeit bei einem Unfall verstorben sind. Pleun versteht nicht, warum Lepel darüber traurig ist. Wie kann man jemanden vermissen, den man nicht kennt? Aber Lepels



Sehnsucht nach Eltern ist größer denn je: „Es müssen ja nicht viele sein. Nur eine liebe Mutter, die mich nachts zudeckt, das ist alles. Max verspricht, für Lepel eine Mutter zu finden.“

Koppinol und Bijts geben derweil nicht auf. Sie locken Lepel und Pleun in eine Falle. In einer dramatischen Befreiungsaktion überwältigen beide die falsche Großmutter und den Lehrer und lassen sie in einem Heißluftballon auf Nimmerwiedersehen davonfliegen.



Max findet unterdessen viele Mütter, die gern einen kleinen Buben aufnehmen würden. Doch er kann sich nicht entscheiden, keine scheint ihm gut genug für Lepel. Max hat Lepel viel zu lieb gewonnen, um ihn bei irgend jemandem zu lassen. Pleun wüsste schon die richtige Mutter für Lepel: Broer, die Kaufhauschefin, die aber ist Single. Lepel und Pleun haben die Lösung: geschickt arrangieren sie, dass Max und Broer zusammen kommen. Der Plan geht schief, Broer blockt ab. Sie könne einen großen Laden führen, aber als Mutter sei sie nicht geeignet. Lepel ist enttäuscht. Sein Traum von einer lieben Mutter scheint in weite Ferne gerückt. Er fühlt sich einsamer denn je und läuft davon.

Max folgt Lepel. Der erinnert ihn verärgert an sein Versprechen, für ihn eine Mutter zu finden! „Lepel“, sagt Max „ich habe jemanden gefunden, der dich liebevoll zudeckt und der dich lieb hat. Da gibt es nur ein Problem. „Zögernd fragt Max, ob Lepels Mutter auch ein Vater sein könnte. Es dauert eine Weile bis Lepel versteht, dass Max sich selbst meint. Über eine Antwort muss er nicht nachdenken: Nichts wünscht sich Lepel mehr, als zu Max zu gehören. Seine Suche nach Geborgenheit und Liebe hat ein Happyend.“



Hintergrund

>Den Kindern das Kommando

Die Welt gehört in Kinderhände, so teilte uns Herbert Grönemeyer schon vor Jahren mit. Er malte das Bild einer Gesellschaft, die mit Panzern aus Marzipan und Gummibärchenarmeen regiert wird, in der man Erdbeereis auf Lebenszeit schleckt und Erwachsene in Grund und Boden gelacht werden. Grönemeyers Credo: Gebt den Kindern das Kommando, denn sie berechnen nicht, was sie tun. Wahre Anarchie entsteht nur durch Kinderhände.

Die Utopie einer von kindlichem Frohsinn regierten Welt unterschätzt ihre Protagonisten. Auch Willem van de Sande Bakhuyzen entwirft eine Welt, in der Kinder den Ton angeben. Doch seine Kinder kennen sehr wohl ihre Rechte und Pflichten. Sie unterscheiden vortrefflich zwischen Gut und Böse und nehmen sich das Recht, den Erwachsenen ihren Erziehungsauftrag zu entziehen. Sie wollen weder eine Welt aus Erdbeereis und Gummibären noch anarchisches Chaos. Vielmehr akzeptieren sie gern, dass Erwachsene das Sagen haben, solange sie gerecht behandelt und ernst genommen werden. Wenn das nicht passiert, haben Erwachsene ihr Bestimmungsrecht verspielt.

Pleun wohnt in einem Schrank im Kaufhaus, weil ihre Eltern diesem Anspruch nicht entsprachen. Der neunjährige Lepel hat genug von seiner grausamen Großmutter und schließt sich ihr an. Lepel würde die Verantwortung, die er für sein eigenes Leben übernommen hat, gern wieder abgeben. Es ist nur niemand in Sicht, dem er das entsprechende Vertrauen entgegenbringt. Bei seiner Suche nach einer lieben Mutter, die ihn abends zudeckt, geht er ernsthaft und berechnend vor. Er kennt die Welt der

Erwachsenen genau und manipuliert sie in seinem Sinne. Pleun und Lepel setzen sich über alle Gesetze hinweg, um sich am Ende in einem selbstgewählten Heim wieder zu finden. Sie kämpfen wie die Löwen um Geborgenheit. Lepels Credo lautet: Gebt den Kindern das Kommando, denn sie wissen genau, was sie tun.

Pressestimmen

Liebenswertes Kaufhaus-Abenteuer

Ein sympathischer Kinderfilm zwischen Sozialdrama und Märchen: Im holländischen Warenhausabenteuer «Lepel» muss ein siebenjähriger Knirps einen herben Verlust verdauen und der Realität ins Auge schauen. Das gelingt dank einer Freundin und einem verliebten Verkäufer, der über sich hinauswächst.

Da sitzt er in einem dunklen Zimmer und sortiert ganze Berge von Knöpfen. Unter der strengen Aufsicht der herrischen «Grossmutter» Koppentol ([Loes Luca](#)). Die quält ihn ganz schön und spannt ihn auf ihren Knopf-Raubzügen im Kaufhaus ein. Der siebenjährige Lepel (Löffel) ist unglücklich und sehnt sich nach seinen Eltern, die irgendwann mit einem Heißluftballon entwandten.

Der Knirps ([Joep Truijn](#)) hat eine spezielle Begabung: Er ist ein Genie im Kopfrechnen. Diese Fähigkeit weckt auch beim Lehrer Bijts ([Kees Hulst](#)) Gelüste; er will mit dem Zahlengenie Lepel einen Schulwettbewerb gewinnen. Als der Knabe im Kaufhaus verschwindet, machen Knopfhändlerin Koppentol und Bijts Jagd auf Lepel. Der hat sich im Kaufhaus-Versteck des Waisenmädchens Pleun ([Neeltje de Vree](#)) eingenistet. Die neue Freundin öffnet ihm die Augen: Lepel muss sich der Tatsache stellen, dass seine Eltern wohl tot sind und die Großmutter eine Hochstaplerin ist, die ihn nur ausbeutet.

Die Sehnsucht nach seiner Mutter ist groß. Davon lässt sich Lepel nicht abbringen. Der sympathische Verkäufer Max ([Bary Atsma](#)) verspricht ihm, eine tolle Mutter zu finden, und stellt dazu einiges in seiner Kleiderabteilung an. Und die burschikose Freundin Pleun trägt vieles dazu bei, dass Lepel Geborgenheit findet, Max über sich hinauswächst und bei seiner angehimmelten Chefin Broer ([Carice van Houten](#)) auf dem Beifahrersitz landet.



Der sympathische holländische Film von **Willem van de Sande Bakhuyzen** ist von Hollywood so weit entfernt wie Oliver Twist von Harry Potter. Das mag manchen erwachsenen Betrachtern altmodisch vorkommen, man kann diesem modernen Märchen auch zu wenig Ironie, Action oder Spaß vorwerfen. Doch letztlich hat das unspektakuläre Kaufhaus-Abenteuer mit leichtem Ralley -Touch eine Qualität, die nur der europäische Film hervorbringt.

«Lepel» ist ein herzhaftes, liebevoll arrangiertes Sozialdrama und Märchen. Die Kinder kommen zu ihrem Recht. Die Erwachsenen sind sowohl Monster, die ins Nirgendwo geschickt werden, als auch wunderbare Kameraden, die ein Herz für Kinder haben. Das kindliche Abenteuer über Sehnsüchte, Sorgen, Verlust, Geborgenheit und Zuneigung ist eine holländisch-deutsche Koproduktion, die frisch und optimistisch daher kommt. Teilweise wurde in Thüringen und Sachsen gedreht. Und am Ende steht ein Wegweiser, der die Hoffnungen auf einen Punkt bringt: Afrika 8532 km. [Text: Rolf Breiner]

>Kinder-Jugend-Film-Korrespondenz

Obwohl der Film in den Niederlanden spielt, wurde er, in Gera, Leipzig, Weimar, und Sachsen-Anhalt gedreht. Die oft menschenleeren Straßen ohne irgendwelche Hinweisschilder verleihen den Szenerien einen unbestimmten, ja zeitlosen Charakter, der den märchenhaften Erzählton der Geschichte unterstreicht. Dabei hat die Drehbuchautorin Mieke de Jong durchaus eine Reihe von Problemen in das Skript gepackt: von der Ausbeutung von Kindern über zerfallene Familien bis zu unerfüllter Liebe. Sehr gut umgesetzt hat sie vor allem die Variation der üblichen Rollenmuster von Männern und Frauen, denn der nette Max fungiert hier schon fast als Ersatzmutter, während, die strenge Broer ein ungewöhnliches Interesse an einer Männersportart offenbart. (Reinhard Kleber Heft 103-3/2006)

Regisseur



Willem van de Sande Bakhuyzen ist einer der bekanntesten holländischen Regisseure. Für seine Arbeiten gewann er zahlreiche nationale und internationale Preise. Noch bedeutender ist: er hat es geschafft, ein großes Publikum ins Kino zu ziehen und auch im Fernsehen anspruchsvoll zu unterhalten.

*1957 in Arnheim, † 2005

2000 TV- Miniserie "Bij ons in de Jordaan"

2001, TV-Miniserie, „De Enclave „

2001 „Familie“ Kinofilm

>Internetadressen:

<http://www.lepelderfilm.de>

<http://www.schnitt.de/filme/artikel/lepel.shtml>

<http://www.cineman.ch/movie/2005/Lepel/>

http://www.kino-zeit.de/filme/artikel/3779_lepel.html

www.kinokunstkultur.de

www.kino.bluewin.ch/movie/2005/lepel

10 verschiedene Arbeitsblätter, vor- und nach dem Film, Spiele mit Knöpfen-Knopfspiel, Anleitung zum Bauen eines Heißluftballons, ein Rollenspiel, das Lied „Komm steig in meinem Heißluftballon ein“, Buchtipps und weiterführende Vorschläge finden sie auf unserer Homepage, zusammengestellt von Fr. Dipl. Päd. Dorothe Lang aus Vöcklabruck.

Diese AB findet sie auf der Homepage www.bimez.at unter [medienpaedagogik/jugendfilmerziehung](http://www.bimez.at/medienpaedagogik/jugendfilmerziehung) aktuell

Ein gutes Gelingen der Vor- und Nachbereitung wünscht Ihnen Wilhelm Haas